

Tagungsdokumentation zum Panel IV, Raum I (05.02.2022) – Neue Projekte und neue Ideen: Zukunftsperspektiven

Politische Bildung steht immer wieder neuen Herausforderungen gegenüber, die neue Projekte und Ideen erfordern. **Christina Schwarz (M.A.)** und **Johannes Schmoldt (M.A.)** haben sich dieser Thematik angenommen und zwei Zukunftsperspektiven der politischen Bildung aufgezeigt.

Christina Schwarz ist Mitarbeiterin im BMBF-Projekt „Das umstrittene Erbe von 1989. Aneignungen zwischen Politisierung, Popularisierung und historisch-politischer Geschichtsvermittlung“. Im Rahmen dieses Forschungsverbundes der Universität Leipzig und der Universität Freiburg ist sie im Teilprojekt III tätig, das sich mit außerschulischer historisch-politischer Bildung auseinandersetzt.

Der Vortrag von Frau **Schwarz** thematisierte das oben erwähnte Forschungsprojekt und gab Aufschluss über das Praxisfeld der außerschulischen Vermittlungsarbeit zu 1989. Bis zum Zeitpunkt der Gründung des Forschungsverbundes konnte festgehalten werden, dass 1989 als historischer Moment und nostalgischer Punkt auf unterschiedliche Art und Weise gedeutet und sehr stark kontrovers diskutiert worden war. Ziel des Verbundes ist es daher zu verstehen und dafür zu sensibilisieren, welche Spezifika es im Praxisfeld gibt, sowie Handlungssicherheiten zu stärken. Im Zuge dessen wird drei zentralen Fragen nachgegangen:

1. Welche Inhalte werden wie verhandelt?
2. Wie wird 1989 dargestellt, verhandelt und geschichtlich kontextualisiert?
3. Wie spiegeln sich teilweise moralisch aufgeladene/widersprüchliche Erwartungen in den Angeboten wider?

Der vorläufige Befund besteht darin, dass das Feld der außerschulischen Vermittlungsarbeit zu 1989 ein hybrides Praxisfeld mit diffusen Grenzen ist. Zum einen betrifft dies die Schule, welche eine sehr dominante Größe darstellt. Zum anderen betrifft es die hybriden Orte und Interaktionsräume, an und in denen Veranstaltungen zu 1989 stattfinden. Diese Orte können historische und/oder Lernorte wie z.B. Bildungs- oder Begegnungsstätten sein. Darüber hinaus betrifft es das Praxisfeld an sich, welches sowohl aus politischer als auch historischer Perspektive betrachtet werden kann. Es überlagern sich verschiedene Fachrichtungen, da sich die soziale Wirklichkeit multiperspektivisch darstellen lässt. Das Feld der außerschulischen Vermittlungsarbeit zu 1989 ist ein Spannungsfeld mit teils divergierenden Handlungslogiken, das einen häufig vor unauflösbare Dilemmata stellt. Zudem ist es ein Praxisfeld, das dazu tendiert, politische Inhalte in entpolitisierten Aushandlungsprozessen zu vermitteln. Es befindet sich in einem Professionalisierungsprozess, bei dem es u.a. darum geht, eine konkretere Verortung, Reflexion von Handlungsspielräumen und Dilemmata zu ermöglichen als auch fachliches Selbstverständnis und Prinzipien zu stärken. Genau dies versucht die Praxiswerkstatt des Projekts umzusetzen.

Johannes Schmoldt bereicherte uns mit einer weiteren Idee zukünftiger politischer Bildung. Herr **Schmoldt** ist derzeit Doktorand an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. In seinem Vortrag beschäftigte er sich mit dem Transfer von politischer Ideengeschichte und politischer Bildung mit Hilfe des *challenge-and-response*-Ansatzes. Im Zuge dessen ging er der Frage nach, inwiefern die *challenge-and-response*-Logik in politischen Bildungsprozessen angewendet werden und die politische Ideengeschichte weniger als Problem, denn als Herausforderung für die politische Bildung beschrieben werden kann.

Der *challenge-and-response*-Ansatz jedenfalls versucht das Verhältnis traditioneller und moderner Ideengeschichte nicht als Widerspruch, sondern als etwas Additives, sich einander Bereicherndes anzusehen. Kontext- und Textarbeit sollen mithin miteinander verzahnt werden. Die Arbeit am „Text“ wird dabei auf der *challenge*-Ebene umgesetzt; politische Ideen und Sprechakte werden historisch kontextualisiert. Zudem wird analysiert, welche Inhalte eines Textes mit Blick auf seine Vergangenheit und Geschichte entscheidend sind. Auf der *response*-Ebene wird hingegen die Arbeit am „Kontext“ umgesetzt. Es wird den Fragen nachgegangen, welche Lösungen für Herausforderungen in der Geschichte gefunden worden sind und wie sie unser politisches Problemdenken kritisch schärfen, ergänzen oder zum Widerspruch herausfordern können. Es handelt sich beim präsentierten Ansatz folglich um eine „Horizontverschmelzung“, die aus dem historischen Horizont (*challenge*) und dem Gegenwartshorizont (*response*) besteht.

Diese Logik ließe sich, so **Schmoldt** weiter, auch in politischen Bildungsprozessen anwenden. Beispielaufgaben hierfür seien etwa Hörbuchszene, bei denen Lernende einen ideengeschichtlichen Text als Audiolesung erstellen, aber auch Praxisaufgaben, bei denen sie in Kleingruppen das Verhältnis von Text und politischer Gegenwart diskutieren sollen. Somit ließe sich festhalten, dass politische Ideengeschichte bedeutend für politische Bildungsprozesse sei und als eine Reflexions- und Kontrastfolie zur Gegenwart angesehen werden könne. Darüber hinaus würde sie zum Perspektivwechsel einladen und böte – auch insofern – ein kreatives Arsenal zur Förderung politischer Urteilsbildungsprozesse.